

## BUCHBESPRECHUNG

# Ungleichheit aus theoriegeschichtlicher Perspektive

### REZENSENT

Michael Ertl\*

### WERK

Milanović, Branko (2023).

Visions of Inequality: From the French Revolution to the End of the Cold War.

Cambridge, MA, Belknap Press. 368 Seiten. Gebundenes Buch. 32,99 EUR.

ISBN 978-0-674-26414-4

### ZUSAMMENFASSUNG

Das Buch von Branko Milanović ist eine ausführliche Untersuchung des wirtschaftlichen Denkens über Ungleichheit. Aus der Sicht der einflussreichsten Ökonomen betrachtet der Autor, der seit Jahrzehnten zu Fragen der Einkommensverteilung forscht und mit seiner „Elephant Curve“ weltweit bekannt geworden ist, ihre Sicht auf die Ungleichheit. Die historische Einbettung in die jeweiligen sozialen und wirtschaftlichen Umstände ermöglicht es, sich intensiv mit den Ansichten der sechs ausgewählten Ökonomen – von François Quesnay bis Simon Kuznets – auseinanderzusetzen. Milanović liefert auch spannende und nachvollziehbare Erklärungsansätze für die „lange Finsternis in der Verteilungsforschung“ während des Kalten Krieges, und er endet mit seiner Analyse beim gegenwärtigen Stand der Verteilungsforschung.

### DOI

10.59288/wug504.271

Für Branko Milanović muss eine Arbeit zu Ungleichheit drei Kriterien erfüllen, um überzeugend zu sein: Sie braucht ein nachvollziehbares Narrativ, das auf Basis eines starken und logischen Theoriegerüsts erzählt werden kann, und Empirie, die die Erzählung durch Fakten unterstützt. Genau diesen Maßstab legt

er in der nachvollziehbar begründeten Auswahl seiner Ökonomen an, anhand deren er die Visionen über Ungleichheit in den letzten Jahrhunderten skizzieren will. Ihnen widmet er auch einen Großteil des Buches: Die ersten sechs der sieben Kapitel sind den Ökonomen François Quesnay, Adam Smith, David Ricar-

---

\* Michael Ertl: Arbeiterkammer Wien  
Kontakt: michael.ertl@akwien.at

do, Karl Marx, Vilfredo Pareto und Simon Kuznets gewidmet. Leser:innen wird rasch auffallen, dass diese Aufzählung lediglich Männer enthält. Das ergibt sich aber nicht aus einer verzerrten Wahrnehmung des Verteilungsforschers, sondern aus der (noch immer) männlich geprägten Welt der Ökonomie. Milanović liefert jedoch nicht nur interessante Kurzporträts der Genannten, sondern ergänzt auch die eine oder andere Marotte dieser Figuren und macht sie dadurch nahbarer, als sie sonst im universitären Kontext vermittelt werden. Branko Milanović schlüpft in jedem dieser Kapitel in den jeweiligen Ökonomen und betrachtet mit strengem Fokus auf ihre Arbeiten zu Ungleichheit mit ihrer Brille die wirtschaftliche Situation, die vorherrschende Einkommensverteilung und ihre theoretischen Rechtfertigungen. Mit diesen Porträts auf den ersten 200 der insgesamt 368 Seiten deckt er somit fast den gesamten Zeitraum seiner Analyse ab, der von der Französischen Revolution bis zum Ende des Kalten Krieges reicht.

### **Von der Klasse zum Individuum**

Der 71-jährige Ökonom und Dozent an der City University of New York (CUNY) kontrastiert und verknüpft, erklärt und bemüht sich sehr um eine fundierte Exegese der großen ökonomischen Werke der historischen Autoren. Diese Denker halfen, grundlegende Konzepte der Einkommensverteilung zu formen: Während Quesnay und Smith über den Wert von Land und Kapital nachdachten, konzentrierten sich Ricardo und Marx auf die Rolle der Arbeit und die Kapitalakkumulation. Pareto verschob den Fokus auf die hierarchische Verteilung von Einkommen zwischen Eliten und der allgemeinen Bevölkerung, und Kuznets brachte eine empirische Grundlage in die Debatte, indem er auf die Verteilung von Einkommen zwischen Individuen und sozialen Gruppen mit Fokus auf ländliche und städtische Gebiete einging. Wäh-

rend die ersten vier Denker noch sehr in ihrer Analyse von Klassen verankert waren, wenn auch auf unterschiedliche Weise, gehen Pareto und Kuznets von dieser Tradition ab. Mit abnehmender Klassenanalyse und zunehmender Verfügbarkeit von Einkommensdaten verschob sich auch der Fokus weg von der funktionalen Einkommensverteilung in Richtung personeller Einkommensverteilung.

Größte Aufmerksamkeit erhält in dieser Aufstellung Karl Marx, dem mehr als doppelt so viele Seiten gewidmet sind als den meisten anderen Denkern. Vielleicht liegt es aber auch daran, dass – trotz der bewussten Auslassung von Marx' Arbeitswerttheorie – sein Zugang sicherlich zu den komplexesten in diesem Buch gehört. Beim Lesen des Kapitels – und insbesondere bei den Ausführungen zum tendenziellen Fall der Lohnquote – kommen Erinnerungen an Lehrveranstaltungen zur Theoriegeschichte hoch. Aber nicht nur dieses Kapitel ist anspruchsvoll: Milanović verlangt viel von seinen Leser:innen, und vermutlich ist es das erste Werk seit Langem von ihm, das sich von der populärwissenschaftlichen Literatur etwas stärker entfernt hat. Dafür bemüht er sich an vielen Stellen um eigene Illustrationen, um das Geschriebene kompakt zusammenzufassen und auf andere Weise nochmals darzustellen.

### **Kalter Krieg: lange Finsternis**

Ein zentraler und äußerst spannender Abschnitt des Buches ist Milanovićs Untersuchung der sogenannten „langen Finsternis“ der Ungleichheitsforschung während des Kalten Krieges, die im Anschluss an die ersten sechs Kapitel folgt. Während dieser Phase, so Milanović, erlahmte die akademische Auseinandersetzung mit dem Thema Ungleichheit sowohl in kapitalistischen als auch in kommunistischen Staaten. Beide Seiten hatten politisches Interesse dar-

an, ihre Systeme als die gerechtere und weniger klassenbasierte Alternative darzustellen. Dies führte zu einer Verdrängung des Themas aus dem wirtschaftswissenschaftlichen Mainstream, der den Glauben an die Selbstregulierung der Märkte propagierte und politische Ungleichheiten oft bewusst ausblendete.

Erst in den letzten Jahrzehnten, mit zunehmender Kritik an der wachsenden wirtschaftlichen Kluft und verstärkt durch Pikettys Arbeiten zu Vermögensungleichheit, erlebt die Ungleichheitsforschung einen neuen Aufschwung. Auch Milanović selbst hat mit seinem Buch „Globale Ungleichheit“ (Milanović 2016; siehe Ertl 2017), das er auch in der Arbeiterkammer Wien präsentiert hat, zu dieser Renaissance beigetragen. Es enthält auch seine berühmt gewordene „Elephant Curve“, in der er erstmals – auch dank mühseligen Sammelns von Einkommensdaten für die meisten Länder der Welt – die globale Einkommensverteilung und ihre Entwicklung im Zuge der Globalisierung in den Blick genommen hat.

### Fazit

Sowohl das vorliegende Werk als auch sein Buch über den Kapitalismus (Milanović 2020; siehe Ertl 2021) verdeutlichen, dass Branko Milanović weitaus mehr ist als der kühle Empiriker und Datensammler, dem es gelang, einer aufwendig erstellten Grafik ein gutes Narrativ einzuhauchen. Als sein ehemaliger Doktorand und regelmäßiger Rezensent seiner Arbeiten gewinnt man den Eindruck, dass Theoriegeschichte eine seiner großen Leidenschaften darstellt. In diesem Buch wird deutlich, wie selbstverständlich es für ihn ist, sich mit den Originaltexten der ausgewählten Ökonomen und deren Interpretationen auseinanderzusetzen. Hinweis darauf ist auch, dass er sich das eine oder andere Murren über den (zum Teil jahrhundertealten) Schreibstil mancher Autoren nicht verkneifen kann. Das macht das Buch aber durchaus lebendig und die präsentierten Ökonomen, die die letzten Jahrhunderte das ökonomische Denken geprägt haben, gleichzeitig auch zu Menschen mit Stärken und Schwächen.

### LITERATUR

**Ertl, Michael (2017).** Globale Ungleichheit. Rezension von: Branko Milanović, Die ungleiche Welt. Migration, das Eine Prozent und die Zukunft der Mittelschicht. *Wirtschaft und Gesellschaft* 43 (3), 444–448.

**Ertl, Michael (2021).** Alternativen im alternativlosen Kapitalismus. Rezension von: Milanović, Branko (2020). *Kapitalismus global. Über die Zukunft des Systems, das die Welt beherrscht.* *Wirtschaft und Gesellschaft* 47 (4), 587–592.

**Milanović, Branko (2016).** *Die ungleiche Welt. Migration, das eine Prozent und die Zukunft der Mittelschicht.* Berlin, Suhrkamp.

**Milanović, Branko (2020).** *Kapitalismus global. Über die Zukunft des Systems, das die Welt beherrscht.* Berlin, Suhrkamp.